

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1961-03-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

14. März 1961

Sehr lieber Dr. Szczesny, -

da wir nun schon einmal jahrelang nichts voneinander gehört haben (oder war es schlechterdings an mir, mich irgendwie bei Ihnen zu melden?), komme ich, der grösseren Einfachheit halber, sofort mit einem "echten Anliegen":

In meinem Besitz befindet sich ein von mir selbst aufgenommenes Tonband mit der Vorlesung, durch meinen Vater, eines der schönsten und wirksamsten Kapitel aus "Der Erwählte". Es handelt sich um das Kapitel "Gregorius auf dem Stein", und was da erzählt wird, ist das Büsserleben des Grigors auf jenem Felsen mitten im Meer, wo er sich hat anschnieden lassen, und wo er, ausschliesslich durch Gottes wundersame "Erdmilch" sich nährend, schliesslich ganz zusammenschrumpft, sodass er am Ende nicht viel grösser ist als ein Igel. Die Aufnahme ist besonders gut gelungen, obwohl ich sie anfertigte, ohne viel auf die technische Seite der Sache achten zu können, und während T.M., wie das seine Art war, uns das fragliche Kapitel vorlas, kaum, dass es fertiggestellt war.

Es geht mir nun nicht etwa darum, jenes Band zu "verwerten". Sehr im Gegenteil: ich will es aufheben, bis ich es der zu gründenden T.M.-Gesellschaft in der Bundesrepublik, will sagen, deren Mitgliedern, als Prämie, Lockspeise oder sonstwie, zunächst exklusiv zur Verfügung stellen kann. Worum es mir geht, ist vielmehr die Tatsache, dass ich nur eben jene eine Originalaufnahme habe und dringend wünsche, sie aufs erstklassigste "überspielen" zu lassen, - weil es doch immer unheimlich ist, etwas so völlig Einmaliges, das sich am Ende durch fachmännische Ueberspielung technisch gar noch verbessern liesse, in der eigenen Schublade herumliegen zu haben. Ob Sie nun wohl bereit wären, die Ueberspielung für mich anfertigen zu lassen? Bedingung meinerseits müsste natürlich die absoluteste Diskretion sein und ein Versprechen Ihrerseits, dass Sie, nicht einmal zum eigenen Hausgebrauch, eine Kopie anfertigen lassen würden. In andern Worten: Sie müssten den Hergang buchstäblich persönlich überwachen, oder ihn durch die Dalli, oder sonst einen Zuverlässigen überwachen lassen. Gegenleistung meinerseits: das unverbrüchliche Versprechen, dass Ihr Sonderprogramm, oder welches Programm Sie zu jenem Zeitpunkt leiten, das erste sein wird, das das Recht erhält, die Vorlesung zu senden. Sobald Sie mir Ihre Zustimmung gegeben haben werden, geht "das unersetzliche Produkt" (Morgenstern) versichert an Sie ab.

(unter keinen Umständen, -

Soweit das "Echte". Folgen zwei Anfragen, die ich, da wir nun schon im Gespräch sind, gleich folgen lassen zu Papier schlagen:

1.) Wie Sie wissen werden, hatte, innerhalb der Sendung des Bayerischen Rundfunks, "25 Jahre Schweizer Cabaret", die Anfangsnummer, "Frau X", gesungen von Therese Giehse, gedichtet von mir und in meiner Zürcher "Pfeffermühle" uraufgeführt am 1. Januar 1934, einen ganz ausserordentlichen Erfolg zu buchen. Die Sendung ist vielfach wiederholt worden; in manchen Zusammenstellungen, aber, war es vornehmlich "Frau X", die neuerdings zu Gehör gebracht wurde. Nun, ich wählte damals diese Nummer, weil sie besonders aufs akustische gestellt war, während das Visuelle sich mittels einiger Wörtlein ergänzen liess. De facto verhält es sich aber so, dass ich noch mehrere solcher Nummern auf Lager habe, von denen mindestens eine, sehr wirksame, wiederum die Giehse zum Besten geben könnte; eine oder die andere könnte zusätzlich ich selbst und hochpersönlich aufs Band bannen. Was macht man da, und wie macht man das am geschicktesten? Natürlich: ich könnte mich mit dem wackeren Heinz Greul in Verbindung setzen, bin aber unsicher, ob er, sobald nach "Ausstrahlung" jenes überlangen Cabaret-Programms, imstande wäre, die neuerliche Sendung von ein oder zwei Liedchen durchzusetzen. Da aber diese Liedchen - die, ^{wie}notabene die ganze "Pfeffermühle" - heutzutage und tragisch-viehhischer Weise wieder hochaktuell sind, scheint mir, es wäre schade, sie nicht frisch aufs Tapet zu bringen. Wissen Sie einen Rat?

2.) Ich mag, oder mag auch nicht, Ihnen vor sehr vielen Jahren einmal erzählt haben von meiner Uebersetzung (aus dem Kirchen-Lateinischen) der ersten Oper, die der elfjährige Mozart selbst instrumentierte. Vorausgegangen war - auf dem Operngebiete - ausschliesslich das singspielhafte "Bastien und Bastienne", zu dem er nur eine Klavierbegleitung geliefert. Irgend wann einmal, im Jahre 29 oder 30, hatte ein inzwischen verstorbener Münchner Musiker (Karl Schleifer) in der Salzburger Bibliothek das einzig vorhandene Exemplar der lateinischen Oper ("Apollo und Hyazinth") ausgegraben und mit Erlaubnis der dortigen Leitung photokopieren lassen. Es ist ein ganz reizendes Stück, echter Mozart bereits, in welchem sogar so späte Dinge wie Don Juan, etc. gelegentlich auf kindliche Weise angetönt sind. Dass die Pièce seit ihrer, von der Kirche bestellten Uraufführung, soweit bekannt ist, nie wieder öffentliche Verwendung fand, lag wohl wirklich an dem äusserst schwierigen und etwas verworrenen lateinischen Text, dem ich, bei grösster Angleichung an das Original, schliesslich Herr wurde. Unsere Münchner Uraufführung (nicht lange vor der "Machtergreifung") in den damals noch existenten, sehr anmutigen "Cherubin-Sälen" der "Jahreszeiten" war ein sehr warmer Erfolg; bald folgte eine Wiederholung in dem süssen alten Haus zu Bayreuth und dann brach die Nacht herein. Letztere hinderte die Herren des N.S.-Staates keineswegs, das schöne Werklein wieder einmal zu Gehör zu bringen, - im Bayrischen Rundfunk und mit der obligaten Anmerkung "Textdichter unbekannt". Seither hat Schleifer viel Unglück gehabt. Da er ein strikter Gegennazi war, hielt er sich bis 45 in den Kirchen versteckt, wo er die Orgel erbrausen

hiess, war ergo nach dem Zusammenbruch als Musiker völlig unbekannt und fand in München keine würdige Beschäftigung. Dagegen luden die findigen Leipziger ihn ziemlich bald ein, ihr Gewandhausorchester zu dirigieren; der Blödel fuhr nach Leipzig und sah sich, nach seiner Rückkehr, als Kommunist boykottiert. Schliesslich gelang es meinem Vater via Herrn Grotewohl (mit dessen Hilfe T.M. mach einem dort drüben das Leben retten konnte) Schleifern eine angenehme und wirklich unpolitische Stellung an der Ostberliner Akademie der Künste zu verschaffen. Ich selbst habe ihn dort gelegentlich gesehen, es ging ihm gut, denn er arbeitete an einer umfassenden Sammlung deutscher Volkslieder durch die Jahrhunderte. Leider nur hatte sein Herzbereits gelitten, und vor zwei oder drei Jahren starb er denn auch.

Dies die Geschichte und Vorgeschichte. Meine Anfrage, aber, geht dahin, ob denn der Bayerische Rundfunk (diesmal unter freundlicher Nennung des Textdichters) nicht Lust hätte, "Apollo und Hyazinth" einmal zu senden. Ich bin im Besitz eines einzigen Exemplars des Klavierauszuges, aber das orchestrierte ~~Material~~ Original ist gewiss noch in Salzburg. Zunächst einmal, falls Sie sich interessieren, oder einen Kollegen interessieren können und wollen, würde ich Ihnen (wiederum hochversichert) Klavierauszug und Textbuch leihweise zur Verfügung stellen. Auch und besonders fürs Fernsehen wäre übrigens "Apollo und Hyazinth" ausserordentlich geeignet.

Sagen Sie mir Bescheid, - in diesem Zusammenhang, wie in den beiden andern ?

Wie Sie von Marcuse gehört haben werden, steht es um mich nicht zum Freundlichsten. Als man mir in Zürich nicht weiterzuhelfen wusste, verfügte ich mich hierher, in der (vermutlich nicht unbegründeten) Hoffnung, mein hiesiges Plazentagenie möchte mich wieder auf die Beine zu bringen wissen. Nur, dass es leider die Beine allein nicht sind. Liegt Einer erst einmal vier Monate in zwei Kliniken herum, (und dreieinhalb davon strikt auf dem Rücken), so wird ihm fast alles angehext, was sich denken lässt, - bis auf den Kopf (der freilich keinen Platz hat innerhalb meines Gleichnisses) ist das ganze Auto kaputt, und muss, da es nicht ersetzbar ist, mählich und mit viel Geduld total "überholt" werden. Ein gutes Auto vom alten Schlage ist aber in "überholtem" Zustand noch immer besser, als ein neues (und also schlechtes) von heute. Glauben Sie also ja nicht, es werde mir in Zukunft an schönen Anregungen für Siefehlen, - und seien Sie, mit der Gattin, wie immer aufs herzlichste gegrüsst

von Ihrer

